



Wie Lego in groß: Die 25 Tonnen schwere Platte aus Beton wurde in Aussparungen im Fundament geschoben und dann verkeilt.



Nach dem Einbau der Auskrenzungen zeigt sich der neue Turm schon fast fertig. Das Dach wird in der nächsten Woche montiert. Dann folgen die Glocken.  
Foto: Architekten Ringelhan, Alexandra Rüb

## Zentralort hat nun zwei Kirchtürme

**WENDEN** 30 Jahre nach dem Bau des Gemeindezentrums kann die evangelische Kirchengemeinde nun bald auch die Glocken läuten / In zwei Teilen ins Fundament gehoben

*264 Jahre nach dem Bau der St.-Severinus-Kirche hat Wenden seit gestern einen zweiten Glockenturm.*

win ■ Üblicherweise sind heutzutage Großkrane oft an Gotteshäusern im Einsatz, um den Rückbau des Kirchturms vorzunehmen. Nicht so in Wenden. Hier rollten gestern in den frühen Morgenstunden gleich zwei Autokrane der Firma Kran-Schatte aus Netphen an, um – ganz im Gegenteil – einen neuen Kirchturm aufzubauen.

Im April jährt sich die Grundsteinlegung des evangelischen Gemeindezentrums in Wenden zum 30. Mal. Und von Anfang an war auch geplant, einen Kirchturm zu bauen. Ursprünglich war mal ein kleiner Turm auf dem Gebäude selbst vorgesehen, der dann aber aus Kostengründen nicht verwirklicht wurde. Doch in der kleinen, aber aktiven Kirchengemeinde blieb der Wunsch wach, das Gemeindezentrum, in dem auch die Gottesdienste gefeiert werden, irgendwann einmal durch einen Turm zur „richtigen“ Kirche zu machen.

Dieser Wunsch wurde gestern erfüllt. Nachdem die Schatte-Mitarbeiter einen gigantischen, sechsachsigen Hydraulikkran mit einer maximalen Hebekraft von sage und schreibe 300 Tonnen und einem 80-Meter-Ausleger in Position gebracht und mit Ballastgewichten für das Heben der schweren Last vorbereitet und einen kleineren Hydraulikkran unmittelbar daneben positioniert hatten, rollte pünktlich um 8 Uhr der nächste Schwertransport aus dem Siegerland heran. Diesmal war es ein Spezial-Tiefklärer der Firma Otto Quast, die zwei gigantische Beton-Fertigteile in ihrem Werk Fertigbau Lindenberghaus gegossen hat, jeweils rund 12 Meter lang und knapp 25 Tonnen schwer. Jeweils eine dieser Platten wurde nach Wenden gebracht und dann von den beiden Autokranen an die Haken genommen. Der



Die drei Glocken warten im Gemeindezentrum auf ihren ersten Einsatz in Wenden. Die kleineren Exemplare wurden gebraucht aus Welschen Ennest übernommen, das große neu gegossen.  
Fotos (5): Jörg Winkel

kleinere der Krane hatte dabei „nur“ die Aufgabe, die Last so lange hochzuheben, bis der Quast-Lkw darunter weggefahren war. Dann hob der 300-Tonnen-Kran die Platte in die Luft, stellte sie senkrecht und hob sie so in Richtung Fundament.

Unter den interessierten Zuschauern war nicht nur Pfarrer Martin Eckey, der für das Gemeindezentrum zuständig ist, sowie seine Amtsbrüder Wolfgang Schaefer und Wolfgang Weiß, sondern auch der katholische Pfarrer. Ludger Vornholz beobachtete interessiert, wie die Fachleute in kurzer Zeit die erste Platte an Ort und Stelle hoben und dort montierten und gab seiner Freude Ausdruck, dass die evangelischen Glaubensbrüder und -schwestern den ambitionierten Plan umsetzen konnten.

Entworfen und geplant hat den Turm das Gerlinger Architekturbüro Ringelhan. Guido Ringelhan verfolgte die Arbeiten

persönlich und registrierte beruhigt, dass alles wie am sprichwörtlichen Schnürchen klappte. Die erste Platte wurde auf das Fundament gesetzt und wie ein überdimensionaler Legestein in zwei Aussparungen gefügt. Dann begann zwar keine Millimeter-, aber Zentimeterarbeit: Die Bauarbeiter verkeilten die Turmplatte und richteten sie ganz klassisch mit Hilfe von Senklot und Wasserwaage aus. Nach kurzer Korrektur wurden Seitenstützen angeschraubt, die die Platte in der Waage hielten. In der Zwischenzeit war der Tiefklärer mit der zweiten Turmhälfte von Lindenberghaus nach Wenden zurückgekehrt. Gleiches Spiel, gleiches Geschick: Auch die zweite Platte stand schnell an ihrem Ort. Dann wurde eine Verbindungsplatte in den Turm gehoben, die künftig den Boden der Glockenstube bildet. Es folgten mehrere Stahlkreuze, die vom Schlosser an die im Werk eingegossenen Auflagen

gelegt und verschraubt wurden. Dieses stählerne „Fachwerk“ verbindet die beiden Seitenteile des Turms und sorgt für Stabilität. Hier war die Arbeit eines Spezial-Statikers nötig, der die Schwingungen der drei Glocken einberechnen musste, die den Turm künftig bei jedem Läuten in Schwingung versetzen werden.

Die Aufnahmen im Fundament wurden anschließend mit einem Spezialmörtel vergossen. In der nächsten Woche, so Guido Ringelhan, werde das Dach des Turms gebaut. Der Gerlinger Zimmermeister Peter Häner wird dies erledigen. Ringelhan zeichnete ein Pultdach, das exakt die Neigung aufnimmt, die vor 30 Jahren beim Bau des Gemeindezentrums gewählt worden ist.

Im Anschluss werden dann die drei Glocken in den Turm gehoben und mit einem entsprechenden Lätwerk montiert. Wie Pfarrer Eckey erklärte, soll

künftig zu den Gottesdiensten und bei besonderen Ereignissen geläutet werden. Ein Stundenschlag wird nicht erfolgen. Der Turm soll nach der endgültigen Fertigstellung weiß gestrichen werden. Sollte das Wetter mitspielen, könnte unter Umständen Ostern zum ersten Mal der Glockenklang vom Westerberg zu hören sein – vom zuständigen Glockensachverständigen so abgestimmt, dass er mit den Klängen aus dem Turm der katholischen St.-Severinus-Kirche eine Symbiose bildet. In jedem Fall soll das erste Läuten in feierlichem Rahmen und unter Einbeziehung der Gemeindeglieder erfolgen.

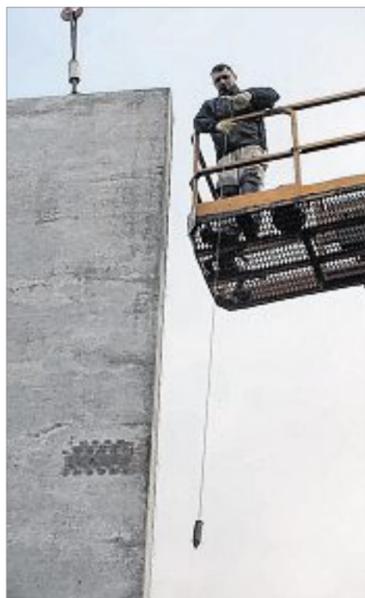
Zwei der drei Glocken erklangen früher in Welschen Ennest, wo die evangelische Kirchengemeinde Krombach eine Tochtergemeinde unterhält, deren hölzerner Glockenturm aber wegen Fäulnis abgebrochen werden musste. Die dritte, große Glocke wurde eigens für die Wendener Gemeinde gegossen.

Die verstorbene Presbyterin Ruth Jauer war es, die den Wunsch nach einem eigenen Kirchturm zu einem Plan machte. Ein separater Glockenturm sollte entstehen, als Kampanile solitär neben dem Zentrum stehend, und als Ruth Jauer 2007 starb, übernahm der Kirchenbauverein unter Ernst-Joachim Weber diesen Plan und begann, ihn umzusetzen.

Denn von Anfang an war klar: Geld gibt es von der Landeskirche nicht dafür, und weder die Kirchengemeinde Olpe noch der Kirchenkreis Siegen haben Mittel für so etwas. Der Turm musste aus Spenden finanziert werden. Und das gelang. Rund 140 000 Euro, rechnet Kirchmeisterin Doris Thieme, wird der Bau am Ende kosten, und der Löwenanteil liegt bereits auf dem Konto der Kirchengemeinde. Doch selbstredend ist die Kirchengemeinde froh um jede weitere Zuspende, die zweckgebunden ausschließlich für Bau und Unterhaltung des Turms erfolgen kann. Martin Eckey: „Ich bin wirklich stolz, dass wir das erreicht haben. Einige sagen: Jetzt wird das Gemeindezentrum zur echten Kirche. Der Turm ist jetzt schon identitätsstiftend für unsere Gemeinde.“



Freuen sich über die Umsetzung des Projekts: Hausmeister Alexander Vogel, Pfarrer Martin Eckey, Ernst-Joachim Weber und Kirchmeisterin Doris Thieme.



Alles im Lot? Computer und Elektronik haben beim Bau nicht alles verdrängt.



Beim Anheben der ersten Platte verfolgten (v. l.) Ludger Vornholz und Martin Eckey, Architekt Guido Ringelhan und Sparkassen-Direktor Dieter Kohlmeier die Arbeiten.